

Deutsche glauben an Vorsorge mit Aktien, aber sie handeln nicht

In der deutschen Bevölkerung klafft eine Lücke zwischen dem Wissen, was für die Altersvorsorge sinnvoll wäre, und der tatsächlichen Umsetzung dieses Wissens. Das zeigt die repräsentative Befragung „Finanzbarometer – Sommer 2021“ von JPMorgan Asset Management.

Ein Drittel der Befragten hält demnach Aktien für am besten geeignet, um fürs Alter vorzusorgen. Auf dem 2. Rang folgen ganz dicht dahinter Lebens- bzw. Rentenversicherungen. Auf Platz 3 landet das Sparbuch.

Wenngleich das Sparbuch „nur“ auf Platz 3 bei den geeignetsten Finanzprodukten landet, setzt knapp die Hälfte der Deutschen trotz Niedrigzinsen weiterhin auf diese Sparform. Ein Vermögensaufbau ist damit jedoch nach Berücksichtigung der Inflation praktisch ausgeschlossen. Aktien wiederum besitzt nur ein knappes Viertel der Befragten, wenngleich ein Drittel sie für den Vermögensaufbau als geeignet erachtet.



Die Deutschen wissen, wie es geht. Aber aktiv werden sie nicht.

Investmentfonds, die für den langfristigen Vermögensaufbau aufgrund ihrer breiten Diversifikation besonders gut geeignet sind, befinden sich laut Studie derzeit bei nur 17% der Befragten im Depot. Auch ETFs als Fonds-Sonderform besitzen nur 12%.

Die Studie zeigt jedoch auch, dass die Corona-Pandemie zu einem Umdenken geführt hat. So bestätigen 15% der Befragten, dass sie sich in der Pandemie mit dem Thema beschäftigt haben und jetzt investieren. Ein gutes Viertel der Studienteilnehmer investiert zwar noch nicht, möchte aber nach eigener Aussage noch in diesem Jahr damit beginnen. Ungefähr 39% der Befragten gaben jedoch an, aktuell nicht zu investieren und auch kein Interesse daran zu haben. (AC)